

7
2009
18. Jahrgang

ampULS

Intern

Modellzentrum geht
neue Wege

Blutspende in
neuem Gewand

Gemeinsame
Entlassgespräche

pulsAKTUELL

■ 3.–4.7.2009

**Forschungswerkstatt
Stationäre Psychotherapie**

Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Freiburg

Ort: Hörsaal, Ecke Hauptstraße/ Karlsstraße

Kontakt: Elisabeth Keller, Tel.: 0761 270-6842, Fax 0761 270-6918, E-Mail: Elisabeth.Keller@uniklinik-freiburg.de

Weitere Informationen unter

 Smart-Link Werkstatt

■ 6.7.2009

9.00–17.00 Uhr

**Umgang mit MDK-Anfragen
und MDK-Gutachten**

Im Rahmen der Einführung des DRG-Systems wurden durch gesetzliche Regelungen und Vereinbarungen auf Bundes- und Landesebene die Prüfbefugnisse des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) deutlich erweitert, um die Angemessenheit der Leistungserbringung (Fehlbelegung) und die Korrektheit der Abrechnung (Kodierung) zu prüfen. Die Teilnehmer lernen die rechtlichen und methodischen Grundlagen und den Ablauf der Einzelfall- und Stichprobenprüfungen des MDK kennen. Die neuen Regelungen des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes (GKV-WSG) für den Bereich der MDK-Prüfungen werden vorgestellt. Für diese Veranstaltung sind Fortbildungspunkte bei der Landesärztekammer beantragt.

Infos unter: Schulungszentrum, Tel.: 0761 270-2299 oder

 Smart-Link Schulungen

■ 7.7.2009

**Lässt sich emotionale
Intelligenz trainieren?
Ein Computerprogramm für
soziales und emotionales
Lernen im Klassenzimmer**

Prof. Dr. Elisabeth Andre, Institut für Informatik, Universität Augsburg

18.15 Uhr, Auditorium Maximum

Infos bei: Ute Kato Tel.: 0761 270-6685, Fax: 0761 270-6885, E-Mail: ute.kato@uniklinik-freiburg.de

 Smart-Link Lernen

■ 8.7.2009

12.00 bis 13.30 Uhr

**Patientenverfügungen – Vor-
sorge für ein gutes Sterben**

Die Abfassung einer Patientenverfügung scheint, so legen es viele Artikel und Äußerungen in den Medien zum Thema nah, zur guten Vorbereitung auf spätere schwere Erkrankungen und das Sterben selbstverständlich dazuzugehören. Ähnlich wie beim Thema Organspendebereitschaft kursieren Schätzungen über die Anzahl bereits abgefasster Patientenverfügungen in der Bevölkerung, die einem vermuteten „Bedarf“ gegenüber gestellt werden. Zu kurz kommt dabei häufig die Frage, was eine Patientenverfügung insbesondere auch aus rechtlicher Sicht überhaupt leisten kann und soll, welche Probleme sich bei der Abfassung und Umsetzung von Patientenverfügungen ergeben und welche Erwartungen man realistischerweise mit der Abfassung einer Patientenverfügung verbinden kann – und welche nicht. Die Beschäftigung mit diesen Fragen wird allen denen eine Hilfe sein können, die im klinischen Alltag mit Patientenverfügungen zu tun haben, darüber hinaus aber auch allen, die sich persönlich mit dem Thema beschäftigen oder allgemein Interesse daran haben. Für diese Veranstaltung sind Fortbildungspunkte bei der Landesärztekammer beantragt.

Infos unter: Schulungszentrum, Tel.: 0761 270-2299 oder

 Smart-Link Schulungen

■ 11.7.2009

Freiburger Laufnacht

Am Samstag, den 11. Juli 2009 ist es wieder so weit: An der Freiburger Laufnacht verteidigen wir erneut den Firmencup.

Laufen Sie mit!

Zur Vorbereitung auf die Laufnacht bietet UNIFIT am 30. Juni 2009 und 7. Juli 2009 jeweils um 18.30 Uhr für alle Klinikums-Läufer ein spezielles Training zum Thema „Dehnen, Kräftigen und Entspannen“.

Treffpunkt: Turnhalle Medizin, Untergeschoss

Direkt vor dem Lauf veranstaltet UNIFIT ein Aufwärmtraining, zuerst für Läuferinnen, dann für Läufer.

Weitere Infos und Anmeldung unter

 Smart-Link Laufnacht

■ 14.7.2009

**Der weinende Mensch:
Heilsames und heilloses
Weinen**

Prof. Dr. Joachim Bauer, Abt. Psychosomatische Medizin

18.15 Uhr, Auditorium Maximum

Infos bei: Ute Kato Tel.: 0761 270-6685, Fax: 0761 270-6885, E-Mail: ute.kato@uniklinik-freiburg.de

 Smart-Link Weinen

■ 20.–26.7.2009

**11. Bad Krozinger
Tennismeisterschaften
der Heilberufe**

Bereits zum 11. Mal veranstaltet das Herz-Zentrum Bad Krozingen zusammen mit dem TC Blau Gold Bad Krozingen und dem TC Eschbach die Bad Krozinger Tennismeisterschaften der Heilberufe. Was einmal als auf den Ort Bad Krozingen begrenztes Turnier mit dem Hintergrund des „Sichkennenlernens“ begann, hat, nicht zuletzt aufgrund der fantastischen Atmosphäre auf der Anlage, einen überregionalen Charakter bekommen. Teilnahmeberechtigt sind Tennisspieler, die selbst heilberuflich tätig oder in heilberuflichen Einrichtungen beschäftigt sind und deren Angehörige sowie die Mitglieder der ausrichtenden Vereine.

Weitere Infos und Anmeldung:

Turnierleitung Dr. Thomas Zeller, Tel.: 07633 4022435, Fax: 07633 4022439, E-Mail: thomas.zeller@herzzentrum.de.

■ 24.–25.7.2009

**Professionelle Arzt-Patienten-
Kommunikation**

Ärztinnen/Ärzte führen im Lauf ihres Berufslebens unzählige Gespräche mit Patienten und Angehörigen, dabei werden schwierige, komplexe und gleichzeitig emotional belastende Inhalte thematisiert. Sie benötigen zur gemeinsamen Entscheidungsfindung und zur Umsetzung der so definierten Behandlungsziele eine offene und konstruktive Kommunikation mit den Patienten. Patienten und Angehörige müssen als aktive Partner in der Behandlung gut informiert und emotional unterstützt werden. Vor dem Hintergrund der Verknappung der Ressource „medizinische (ärztliche) Behandlung“ muss oft gleichzeitig ein schwieriger Spagat gemacht werden zwischen manchen unrealistischen Erwartungen der Patienten und der Forderung nach mehr „Kundenorientierung“. Dieses praxisorientierte Seminar zeigt Wege auf, um im Klinikalltag effizient und patientenorientiert vorzugehen und setzt sich intensiv mit der „neuen“ Rolle des Arztes auseinander.

Für diese Veranstaltung sind Fortbildungspunkte bei der Landesärztekammer beantragt.

Infos unter: Schulungszentrum, Tel.: 0761 270 2299 oder

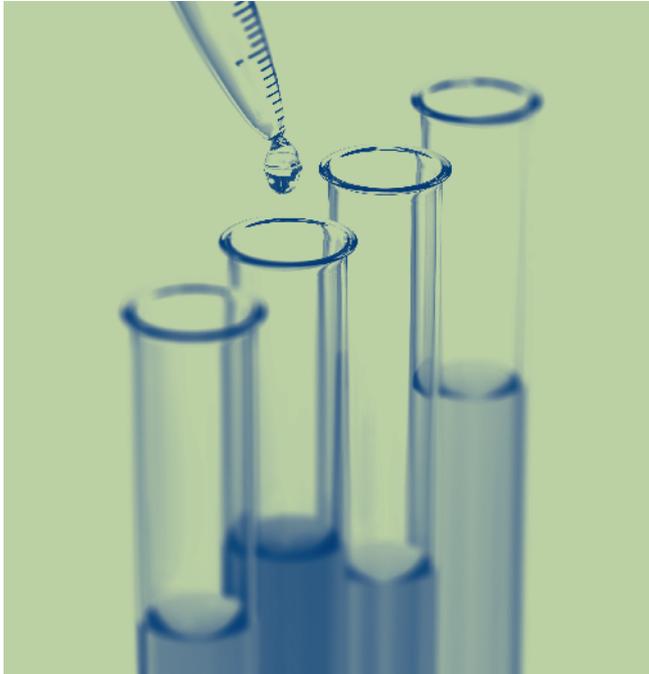
 Smart-Link Schulungen

**Stilloase für stillende
Mitarbeiterinnen**

Ab sofort können berufstätige stillende Mitarbeiterinnen in der Frauenklinik auf Station Mayer-Sellheim ihre Muttermilch abpumpen. Milchpumpen und Zubehör werden zur Verfügung gestellt.

Modellzentrum geht neue Wege

Centrum für Chronische Immundefizienz eröffnet



AM CCI WERDEN BESONDERS KOMPLEXE IMMUNDEFIZIENZERKRANKUNGEN EFFEKTIV ERFORSCHT

Das Forschungs- und Behandlungszentrum für Chronische Immundefizienz (CCI) wurde im Juni eröffnet. Erstmals wird nun in einer interdisziplinären Einrichtung des Klinikums der Chronischen Immundefizienz der Kampf angesagt.

amPULS interviewte Professor Dr. **Stephan Ehl**.

amPULS: Was ist das Centrum für Chronische Immundefizienz?

Professor Ehl: Das CCI wurde vom Klinikum und der Medizinischen Fakultät eingerichtet, mit dem Ziel, das Problem chronische Immundefizienz besser zu verstehen, zu erkennen und zu behandeln. Das Besondere am CCI ist das altersübergreifende Konzept, die Interdisziplinarität und der Charakter als integriertes Forschungs- und Behandlungszentrum. Dies bedeutet, dass Kinderärzte und Internisten, Spezialisten für das Abwehrsystem, für Infektionserkrankungen und für Bluterkrankungen und Knochenmarktransplantation sowie Mediziner und Biologen in einer eigenständigen Einrichtung zusammenarbeiten.

amPULS: Was ist Immundefizienz und wie kommt es dazu?

Professor Ehl: Immundefizienz macht sich vor allem durch Infektanfälligkeit bemerkbar. Häufige, hartnäckige oder ungewöhnliche Infektionen können ein Hinweis auf eine Abwehrschwäche sein. Sie zeigt sich aber auch häufig durch eine Störung der Immunregulation mit der Folge von Fieberschüben, Milz- und Lymphdrüenschwellungen, Granulomen, entzündlichen Darmerkrankungen und verschiedenen Autoimmunerkrankungen.

Ursache von Immundefizienz sind häufig genetische, das heißt angeborene, Erkrankungen. Das bedeutet aber nicht, dass nur Kinder betroffen sind. Forschungsergebnisse aus Freiburg haben wesentlich dazu beigetragen, zu verstehen, dass auch Immundefizienzkrankun-

gen, die sich erst im Erwachsenenalter zeigen, durch genetische Defekte bedingt sein können.

amPULS: Warum ein Zentrum für Immundefizienz?

Professor Ehl: Immundefizienz wird immer noch zu selten erkannt und richtig behandelt. Viele Patienten haben keine gute Anlaufstelle. Immundefizienzkrankungen sind aber auch Modellerkrankungen der molekularen Medizin. Weitreichende Erkenntnisse über das Abwehrsystem wurden durch genaue Charakterisierung von Patienten mit angeborenen Immundefekten gewonnen. Die Untersuchung von Immundefizienzkrankungen ist auch eine entscheidende Basis für das Verständnis der Entstehung von Infektionserkrankungen mit Folgen für die Impfstoffentwicklung.

amPULS: Sie bezeichnen das CCI als Modellzentrum, warum?

Professor Ehl: Mit der Einrichtung des CCI sind Klinikum und Fakultät neue Wege gegangen. Modellzentrum ist strukturell gemeint. Die beteiligten Ärzte und Wissenschaftler werden in einer eigenständigen Einrichtung zusammengefasst. Natürlich bleibt das CCI dennoch eng verzahnt mit der Kinderklinik und der Medizinischen Klinik sowie mit den wissenschaftlichen Instituten.

amPULS: Wie kann ich mich als Patient an das CCI wenden?

Professor Ehl: In der Regel erfolgt die Zuweisung über den Hausarzt, der den Verdacht auf eine Immundefizienz äußert. Aber auch die direkte Kontaktaufnahme mit dem CCI ist möglich. Wir haben zwei Ambulanzportale, eines in der Kinderklinik und eines in der Inneren Medizin.

amPULS: Welche Pläne oder Ziele haben Sie für die Zukunft?

Professor Ehl: Zunächst einmal liegt uns viel daran, Patienten, die unsere Hilfe und unseren Rat suchen, nach den neusten medizinischen Kenntnissen zu diagnostizieren und zu behandeln. Darüber hinaus arbeiten wir daran, neue Ursachen und Erscheinungsformen der Immundefizienz aufzuklären, neue Behandlungsansätze zu finden und diese Ergebnisse rasch aus der Forschung in die Anwendung zu bringen. In struktureller Hinsicht ist auch noch viel aufzubauen. Wichtige Professorenstellen sind zu besetzen und die immer noch verstreuten CCI-Einrichtungen müssen räumlich zusammengeführt werden. In zwei Jahren erfolgt eine erste Zwischenbegutachtung durch das Ministerium. Bis dahin müssen wir überzeugend darstellen können, dass das CCI auf dem richtigen Weg ist. Das ist eine große Herausforderung. Wir haben aber das Glück, ein hervorragendes Team von Mitarbeitern gewonnen zu haben, die sich dieser Herausforderung mit viel Einsatz, aber auch mit viel Freude stellen.

Kontakt:

Prof. Dr. Hans Hartmut Peter

Prof. Dr. Stephan Ehl

Centrum für Chronische Immundefizienz (CCI)

Hugstetter Straße 55, 79106 Freiburg

Tel.: 0761 270-3449 • Fax: 0761 270-3446

 Smart-Link CCI

Fenster- und Türenreparaturen vor Möbelergänzungen

Die Schreinerei am Klinikum

Gibt sich ein Fenster dem Sturm hin, fällt eine Tür altersbedingt aus dem Rahmen oder ist eine Zimmerecke zu einzigartig um Möbel von der Stange zu akzeptieren – dann ist die Schreinerei des Klinikums zur Stelle. Neun Fachkräfte, ein Azubi und ein Meister kümmern sich um Holz, Pressspan und Co am Klinikum. Per TS-Auftrag können alle Abteilungen ihre Reparaturanforderungen an die Schreinerei geben. Werkstattmeister **Heinrich Meier** bekommt diese dann auf den Bildschirm. Wichtige Aufträge werden prompt in die Werkstatt gegeben

und von dort aus so schnell als möglich bearbeitet. „Bei der Auftragsbearbeitung müssen wir Prioritäten setzen. Dabei geht die Reparatur eines Fensters oder andere dringende Reparaturen immer vor. Eine Sonderanfertigung muss dann erst mal warten“, erklärt Heinrich Meier. Schäden an Fenstern und Türen machen einen großen Teil der Aufträge in der Schreinerei aus. Auch aus dem Leim gegangene Möbel und kleine Änderungen oder Ergänzungen am Mobiliar erledigt die Schreinerei. Bei solchen

weniger dringenden Anfragen wird dann abteilungs- oder klinikeneigene gebündelt, sodass der Schreiner einmal sein Wägelchen packt und dann den ganzen Stoß Arbeit auf einmal erledigen kann. So ist man wesentlich effektiver.

Die Männer und Frauen in der hellbraunen Arbeitskleidung sind zu meist zu Fuß mit den praktischen Wägen unterwegs. So haben sie die Werkbank immer dabei. Oft arbeiten die Schreiner mit den anderen Gewerken am Klinikum zusammen. Denn ist der Lack an der Tür ab, ist der Maler gefragt, quietscht das Schloss, der Schlosser. „Bei großen Renovierungsarbeiten an Gebäuden arbeiten nicht nur die Gewerke zusammen, dann kümmern wir uns auch um die Abwicklung am Bau mit Fremdfirmen“, erzählt Heinrich Meier. In absolut dringenden Notfällen an Wochenenden, nachts oder an Feiertagen kann ein Mitarbeiter der Schreinerei über das Heizkraftwerk erreicht werden.

Also wenn auch bei Ihnen eine Schraube locker ist, dann scheuen Sie sich nicht bei den Helfern in hellbraunen Anzügen anzufragen.

Kontakt:

Heinrich Meier

Schreinermeister

Tel.: 0761 270-5564

heinrich.meier@uniklinik-freiburg.de

Kontrolle ist besser

Wäschekontrollen im OP-Bereich



Kennen Sie diesen Satz: „Guten Tag, wir würden gerne Ihre Schmutzwäsche kontrollieren“? Das ist kein Witz, sondern seit zwei Jahren Realität in den Operationsabteilungen am Klinikum. Ein Team aus Mitgliedern der Wäschekommission erscheint unangemeldet im OP und sucht



ES IST UNGLAUBLICH, WAS DIE WÄSCHEKONTROLLEN ZUTAGE BRINGEN

in allen Wäschesäcken mit Schmutzwäsche nach versehentlich hineingeworfenen Abfällen oder Gegenständen. Was die Kontrolleure dann finden ist kurios: Gebisse, Herzschrittmacher, Ohrthermometer, Piepser, OP-Schuhe, Brillen, Handys und Co werden dem Wäschesack übergeben. Kabel, Tuchklemmen und Kugelschreiber machen das Rennen um die ersten drei Plätze. Eine teure Unachtsamkeit: Sind diese Gegenstände scharf und kantig, führen sie in der Wäscherei oft genug beim Pressen und Bügeln der Wäsche zu schweren Beschädigungen der Maschinen. Alles, was in den Wäschesäcken gefunden wird, wird fotografiert; die Bilder gehen an die zuständige OP-beziehungsweise Pflegedienstleitung. Die Kontrollen gehen auch im Jahr 2009 weiter.

Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Homepage. Geben Sie einfach den angegebenen Begriff in das Smart-Link-Fenster auf der Startseite UKFINFO ein und Sie gelangen automatisch auf die gesuchte Homepage. Falls Sie sich nicht im Intranet befinden, sondern im Internet, haben Sie unter www.uniklinik-freiburg.de → „Suchen und Finden“ ebenfalls eine Eingabemöglichkeit.

MitarbeiterUMFRAGE

Die heißen Tage mehren sich und der Urlaub deckt längst nicht alle ab, die eines Freibadbesuches würdig wären. Manch einer wünscht sich dann eine Wanne kaltes Wasser unter den Schreibtisch stellen zu können oder den Ventilator auf Station immer im Nacken zu haben. Auch ein Schwimmbad im Hinterhof wird dann zur fata-morgana-ähnlichen Wunschvorstellung. Doch was tun die Beschäftigten des Klinikums tatsächlich, um die Hitze besser ertragen zu können? amPULS befragte vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ihren Maßnahmen an heißen Tagen.

Uwe Schwer, Gärtnerei

Wir arbeiten hauptsächlich im Freien und sind der Sonne ausgeliefert. Viel trinken ist daher bei uns ein Muss. Generell fangen wir im Sommer früher mit Arbeiten an. Morgens ist es viel erträglicher. Auch die Art der Arbeit koordinieren wir an besonders heißen Tagen so, dass niemand stundenlang in der prallen Sonne werkeln muss.



Heinrich Maier, Zentralküche

Bei uns in der Zentralküche herrscht immer eine hohe Luftfeuchtigkeit. Im Sommer ist diese manchmal schon sehr belastend. Da wünscht man sich dann doch, hin und wieder einen Zwischenstopp in der kalten Küche einlegen zu können. Wir versuchen durch Frischluftzufuhr die Temperaturen in der Küche auf einem einigermaßen erträglichen Level zu halten.



Anna Zerr, International Medical Service

Ich schmeiße an heißen Tagen meinen Ventilator an. Türe und Fenster bleiben dann offen. Der Luftzug tut wirklich gut. Ich habe allerdings auch Glück mit der Lage meines Büros. Ich habe nur morgens ein wenig Sonne. Und wenn gar nichts mehr hilft, machen wir uns ein paar kühle Gedanken.



Bernd Schindler, Technik Controlling

Unsere Büros sind in einem Container untergebracht. Die heizen sich natürlich wesentlich schneller auf als normale Gebäude. Da hilft nur, die Fenster zu öffnen, kühle Getränke bereithalten und den kleinen Ventilator surren zu lassen.



PORTRÄT

Nachgefragt bei ...
... Dr. Heinz Birnesser

19 Jahre Teamwork vom Feinsten

Dr. Heinz Birnesser, Ärztlicher Leiter der Sportorthopädie und Sporttraumatologie, geht. Jedoch nicht in den Ruhestand. Dafür ist er einfach noch nicht alt genug.

amPULS: Was werden Sie machen, wenn Sie nicht mehr am Uniklinikum arbeiten?

Dr. Birnesser: Meine 65 Jahre sind ein rein chronologisches Alter. Ich denke noch nicht daran, mich zur Ruhe zu setzen. Ich werde in einer neuen Praxis weiterarbeiten. Und zwar im „Zentrum Sportorthopädie“, das wie die LEXERKLINIK im Hotel Stadt

Freiburg untergebracht ist. Außerdem werde ich vermutlich an der International University of Cooperative Education den Studiengang Sportmanagement leiten. Und wenn mir dann noch Zeit überbleibt, habe ich ja auch noch vier Enkel, die mich fit halten.



DR. HEINZ BIRNESSER VERLÄSST DAS KLINIKUM – WIRD SICH ABER NOCH LANGE NICHT ZUR RUHE SETZEN

amPULS: Was hat Sie an der Sportorthopädie begeistert?

Dr. Birnesser: Ich habe ja zuerst als konservativer Orthopäde in einer eigenen Praxis gearbeitet. Gute Kontakte zu Sportlern hatte ich auch dort schon. Deshalb wurde ich auch bei der Gründung der Abteilung Sportorthopädie vor 19 Jahren gefragt, ob ich die Leitung übernehmen wolle. Ich treibe selbst jeden Tag vor der Arbeit Sport. Immer im Wechsel. Einen Tag Ausdauertraining, den anderen Tag Krafttraining. Mein Hobby ist aber mein Beruf.

Begeistert an der Sportorthopädie hat mich die Tatsache, positive Erkenntnisse aus dem Sport – und da gibt es bekanntlich viele – für die Patientenbetreuung zu nutzen.

amPULS: Freuen Sie sich darauf, nun wieder in einer eigenen Praxis zu arbeiten?

Dr. Birnesser: Ich schaue immer nach vorn, und deshalb freue ich mich auch auf neue Aufgaben. Aber ich hatte wunderbare Jahre am Uniklinikum. Ich hatte ein tolles Team. Und außerhalb meiner Abteilung konnte ich immer Spezialisten fragen, wenn ich selbst nicht weiterkam. In einer Praxis ist man Einzelkämpfer. In den 19 Jahren hier konnte ich mich auf ein großes Team aus Kollegen und Mitarbeitern verlassen, mit dem ich auch in Zukunft vorhabe, zusammenzuarbeiten.

Aktiv für das Leben – Blutspende in neuem Gewand

Ein kleines Männchen mit einem dicken Blutstropfen an der Seite ist ab sofort das Maskottchen der Blutspende. Unter dem Motto „Aktiv für das Leben“ sucht es Lebensretter und Überzeugungstäter, die regelmäßig ihren kostbaren Saft spenden. „Wir sind froh, nun ein einfaches und schnell wieder erkennbares Logo zu haben und hoffen damit unseren Bekanntheitsgrad deutlich zu steigern“, erklärt der Ärztliche Leiter der Blutspendenzentrale Dr. **Markus Umhau**.

Aber nicht nur am Erscheinungsbild der Blutspende wurde gearbeitet, auch die Serviceleistungen für die Spender sind deutlich verbessert worden. Gerade für Berufstätige ein echtes Plus. Jetzt können sie nicht nur mittwochs und donnerstags bis 19.00 Uhr spenden – auch



DAS NEUE MASKOTTCHEN DER BLUTSPENDE WIRD ZUKÜNFTIG NEUSPENDER WERBEN

am ersten und am dritten Samstag im Monat ist von 8.00 bis 13.00 Uhr für sie geöffnet.

„Wir hoffen mit den neuen Öffnungszeiten mehr Spender und damit mehr Blut zu erhalten, denn ein plötzlicher Unfall oder eine große Operation kann jeden treffen und das Leben von einem Moment

auf den anderen verändern“, weiß **Lioba Grammelspacher**, pflegerische Leitung der Blutspendenzentrale. Der Bedarf an Konserven ist groß. Obwohl knapp 12.000 Menschen regelmäßig Blut spenden, kann die Blutspende damit den eigenen Bedarf kaum decken. Vor allem in den Sommermonaten, wenn viele verreist sind, kommt es bei Spendeinrichtungen zu einem Rückgang der Blutspender. „Und jede Spende zählt, da Blut nicht künstlich hergestellt werden kann“, fügt Lioba Grammelspacher hinzu. Deshalb ist es wichtig, dass mehr Menschen bereit sind, mit ihrem Blut das Überleben der Patientinnen und Patienten des Uniklinikums zu sichern.

Aber auch die Spender profitieren vom Aderlass: Bei jedem Spender wird das Blut eingehend untersucht und die Blutwerte ermittelt. Zudem gibt es freie Getränke, kostenlose Parkmöglichkeit sowie eine Aufwandsentschädigung.

Mitmachen kann jeder, der zwischen 18 und 68 Jahre alt ist und sich gesund fühlt. In Rücksprache mit den Vorgesetzten können die Beschäftigten des Uniklinikums während der Arbeitszeit spenden.

Die neuen Öffnungszeiten

Montag und Dienstag	8.00 bis 15.00 Uhr
Mittwoch und Donnerstag	12.00 bis 19.00 Uhr
Freitag	8.00 bis 13.00 Uhr
Jeden 1. und 3. Samstag im Monat	8.00 bis 13.00 Uhr

Gemeinsame Entlassgespräche

Die Entlassung der Patientinnen und Patienten aus dem Klinikum muss gut geplant sein. Dazu finden seit einem Jahr auf Stationen in der Abteilung I, Hämatologie und Onkologie der Medizinischen Klinik regelmäßig berufsgruppenübergreifende Gespräche statt. In den sogenannten Sozialbesprechungen koordinieren die Teilnehmer Aufgaben anhand von Informationen zu den einzelnen Patienten. Dabei ist es wichtig, die Patienten und ihre Angehörigen sowie die nachbetreuenden Stellen frühzeitig zu informieren und aktiv in die Entlassung mit einzubinden. Das Resultat: klare Vorgehensweisen und zufriedene Patienten.

Wohl des Patienten im Vordergrund

Die wöchentlichen halbstündigen Besprechungen sind mittlerweile fester Bestandteil der Entlassplanung auf den Stationen der Abteilung

Hämatologie und Onkologie. Pflegeüberleitung, Sozialdienst, Stationsärzte und Primary Nurses sowie verschiedene andere Berufsgruppen sind an den Gesprächen beteiligt. „Besonders in der Onkologie ist ein multiprofessionelles Vorgehen sinnvoll, da häufig Hilfestellungen für schwerkranke Pati-



KOORDINATION UND BERATUNG STEHT BEI DEN ENTLASSGESPRÄCHEN AN ERSTER STELLE

enten und deren Angehörige beim Übergang in die nachstationäre Versorgung notwendig werden“, erklärt **Maren Müller** vom Qualitätsmanagement. Mit der gemeinsamen Koordination verringern die Beteiligten Probleme beim Übergang der Patienten von der Betreuung im Klinikum in andere Versorgungsbereiche.

Gut informiert und organisiert nach Hause

„Durch die Sozialgespräche haben wir klare Strukturen geschaffen und durch die frühzeitige Einbeziehung aller Beteiligten entstehen Planungssicherheit und ein angemessener Aktionsspielraum“, weiß Maren Müller. Demnach sind beispielsweise nachsorgende Einrichtungen wie Pflegeheime oder Rehabilitationskliniken über ihre neuen Patienten und deren Bedürfnisse informiert. Die Patienten erhalten Beratung und Unterstützung bei persönlichen, pflegerlevanten, sozialrechtlichen, finanziellen oder beruflichen Fragen, die im Zusammenhang mit ihrer Erkrankung stehen. Das häusliche Umfeld ist organisiert, insbesondere was Hilfsmittel wie Medikamente, Essen auf Rädern, ambulante Pflegedienste oder die Vorbereitung der Familie und Freunde angeht.

Mit dem gemeinsamen Vorgehen tragen die Stationen der Hämatologie und Onkologie zur Umsetzung des Entlassstandards des Klinikums bei. Dabei steht das Wohl des Patienten im Vordergrund. „Dass dies gut angenommen wird, zeigt sich in den positiven Rückmeldungen von Patienten und Angehörigen“, sagt Maren Müller.

Hilfe statt Strafe – auch bei Medikamenten- und Drogenabhängigkeit

Sucht am Arbeitsplatz. Dieses Thema ist, gerade im Krankenhaus, ein Tabu. Das bestehende Hilfskonzept des Klinikums bezieht sich bisher besonders auf alkoholbedingte Auffälligkeiten. Deshalb hat der Arbeitskreis betriebliche Suchtprävention eine Ergänzung erstellt, die besondere Regelungen bei Medikamenten- und Drogenabhängigkeit bei medizinischem Personal einführt.

Als Modell dienten Programme aus den USA zur Therapie abhängiger Ärzte, die in den letzten Jahren von der Bundesärztekammer und vielen Landesärztekammern übernommen wurden.

Nicht wegschauen!

Suchtkrankheiten sind eine Gefahr für Leib und Leben. Ist medizinisches Personal betroffen, können auch Patienten gefährdet werden. Deshalb gilt: nicht wegschauen! Denn der erste Schritt zur Hilfe ist die Wahrnehmung der Auffälligkeiten. Die Suchtberatungsstelle vermittelt, unterstützt und berät in solchen Fällen. Keine leichte Aufgabe, denn das Thema ist sensibel. Erst einmal braucht keiner Angst um seinen Job zu haben: „Das Konzept strebt grundsätzlich eine Weiterbeschäftigung der Betroffenen an“, erklärt **Gerhard Heiner**, Leiter der Suchtberatungsstelle. Es soll geholfen werden und nicht gestraft. Bemüht der Erkrankte sich? Geht er offen und ehrlich mit seiner Erkrankung um? Möchte er gesund werden? Können diese Fragen bejaht werden, wird gehandelt: „Die Erkrankten verpflichten sich dazu, sich stationär behandeln zu lassen, die Behandlung erfolgreich abzuschließen, Dorgenscreenings zuzulassen und bei künftigen Krankheitstagen sofort eine ärztliche Bescheinigung vorzulegen. Kann der Dienst wieder angetreten werden, wird er weiter betreut und muss weiterhin ambulante Therapieangebote wahrnehmen“, so Gerhard



DIE SUCHTBERATUNG AM KLINIKUM LÄUFT HAND IN HAND MIT DEN BETROFFENEN

Heiner. Die Maßnahmen erfolgen streng vertraulich. Die Koordination liegt bei den Vorgesetzten. Die Anerkennung des neuen Konzeptes durch einen Beschluss des Klinikumsvorstands bietet ihnen nun Rückendeckung im Umgang mit der heiklen Situation. Sie finden die Arbeitshilfe und ein ergänzendes Informationsheft unter [Smart-Link Suchtberatung](#). Hand in Hand mit dem Personalrat, der Personalabteilung, der Suchtberatungsstelle und dem betriebsärztlichen Dienst können so individuelle Lösungswege aus der Sucht gefunden werden.

Suchtberatungsstelle
für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Gerhard Heiner, Tel.: 0761 270-6018
gerhard.heiner@uniklinik-freiburg.de
Priska Beringer, Tel.: 0761 270-6028
priska.beringer@uniklinik-freiburg.de
[Smart-Link Suchtberatung](#)

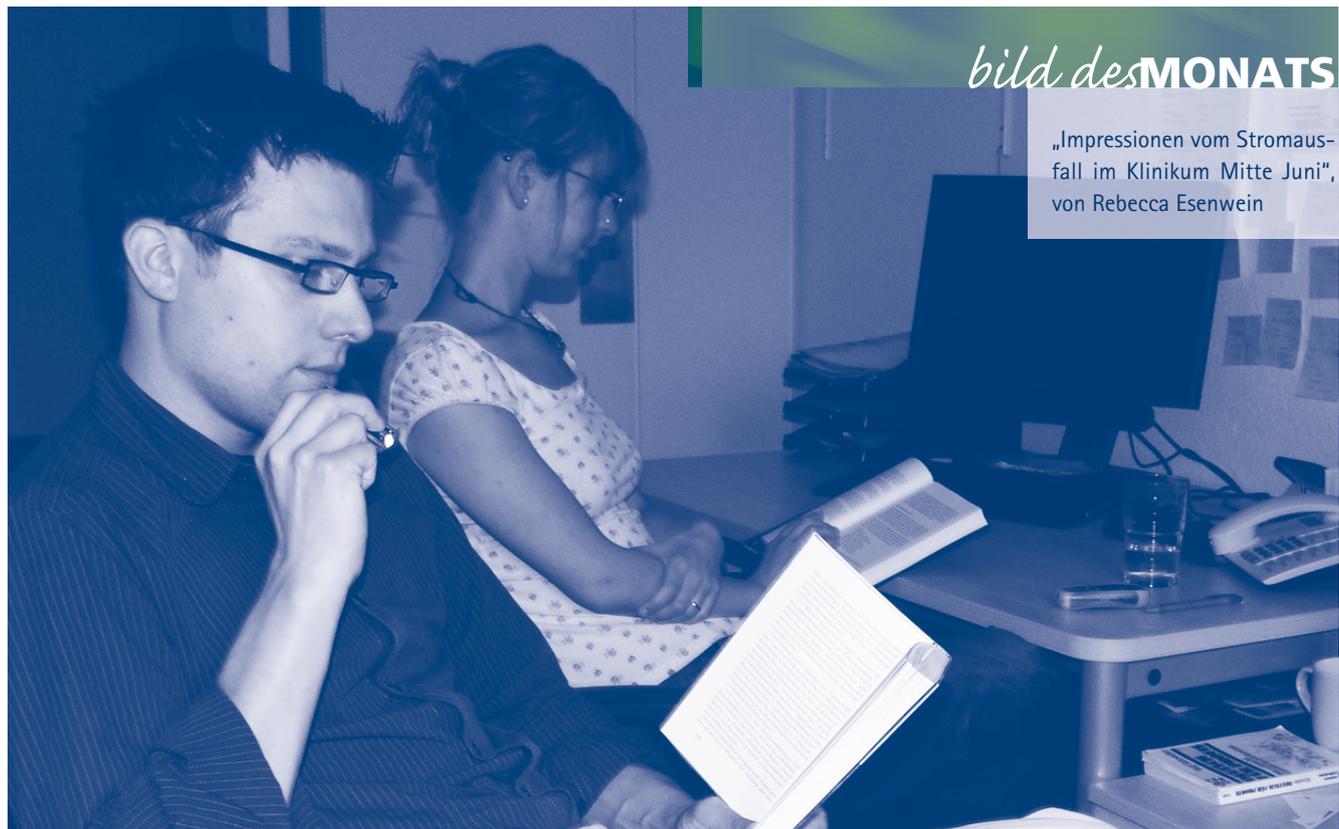


bild des MONATS

„Impressionen vom Stromausfall im Klinikum Mitte Juni“,
von Rebecca Esenwein

LeseTIPPS aus

amPULS Intern-online ist das aktuellste Informationsmedium für Beschäftigte des Uniklinikums.

Dort finden Sie ständig neue Nachrichten rund um Ihren Arbeitsplatz. Hier drei Leseempfehlungen der Redaktion:



Dem blauen Dunst dauerhaft entsagen

Die Themen Rauchen und Rauchverbot werden wieder diskutiert. Büroräume und Gaststätten sind mittlerweile weitgehend rauchfrei. Neben zahlreichen Rauchverboten nehmen die Angebote zur Raucherentwöhnung zu, so auch am Uniklinikum. amPULS stellt zwei attraktive Varianten am Klinikum vor, die helfen können, dauerhaft die Finger vom Glimmstängel zu lassen.



[Smart-Link](#) Dunst



Nachlese Chat

„Pflegen, kooperieren, entwickeln ... oder was Sie schon immer mal die Pflegedirektorin fragen wollten“. Unter diesem Slogan beantwortete die Pflegedirektorin

Beate Buchstor Ihre Fragen. Das Chat-Protokoll finden Sie unter

[Smart-Link](#) Chat

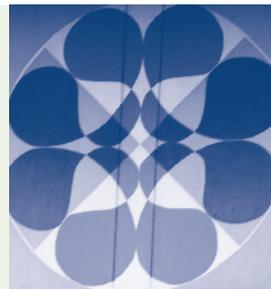
Jubiläen

Vergessen Sie nicht das Dienstjubiläum Ihrer Kolleginnen und Kollegen. amPULS Intern-online informiert Sie regelmäßig über die aktuellen Termine.

[Smart-Link](#) Jubiläen



? RÄTSEL



An welchem Gebäude befindet sich dieses Bild?

Das Lösungswort senden sie an: Redaktion amPULS, Tel.: 0761 270-1877, Fax: 0761 270-1903, E-Mail: anna.buck@uniklinik-freiburg.de.

Einsendeschluss: 15. Juli 2008

Wie immer gibt es einen attraktiven Buchpreis zu gewinnen!

SUDOKU

				7	3	
				1		2
3			5			
8			1	4	2	
	2	6	3	5	4	
		7		8		9
6	5	9			7	
	8				9	
7		2	6		8	1

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg

Redaktion: Claudia Wasmer

Haus 2, Breisacher Straße 60, 79106 Freiburg

Telefon 0761 270-2006 • Telefax 0761 270-1903

E-Mail: claudia.wasmer@uniklinik-freiburg.de

www.uniklinik-freiburg.de/presse/live/index_de.html

Mitarbeit: Benjamin Waschow, Anna Buck, Rebecca Esenwein

Lektorat: Erhard M. Gawlista

Gestaltung: Promo Verlag GmbH

Gesamtherstellung: Promo Verlag GmbH

Geschäftsführer Markus Hemmerich

Erscheint jeweils zum Monatsbeginn auf chlorfrei gebleichtem Papier.

18. Jahrgang

AUFLÖSUNG

6/2009

Die richtige Lösung lautet: „Tanz der Elemente“. Über die „Gebrauchsanweisung für Freiburg und den Schwarzwald“ kann sich **Martin Gommlich**, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin, freuen. Wie immer gestiftet von

LEHMANN'S
FACHBUCHHANDLUNG